

Chorraum der Marienkirche Landau

Freitag, 23. August 2019, 19.30 Uhr

Hans Leo Hassler 1564 - 1612

Bernhard Arbogast ist seit 1970 als Kirchenmusiker tätig und unterrichtet seit 1975 als Dozent am Bischöflichen Kirchenmusikalischen Institut Speyer - Außenstelle Landau.

Angela Arbogast, ebenfalls Kirchenmusikerin und Leiterin des Bischöflichen Kirchenmusikalischen Institutes in Landau/Pfalz, singt die Choralteile beim Magnificat.

Bernhard Arbogast, Landau,
spielt an seinem venezianischen Spinett
nach Dominicus PISAURENSIS, um 1540,
erbaut von Volker Platte, 2015

Programm

Toccata de secondo tono

Canzon a 4 voci (in C)

Dantzen und Springen

Mein gemüth ist mir verwirret

Ricercar del secundo tono

Wer liebt aus trewen Hertzen

a 5 voc

Canzona in F

Toccata del p^o tono

Magnificat quarti toni

Erläuterungen zum Programm

Hans Leo Hassler, 1564 bis 1612, ist eher als Komponist geistlicher (Messen, Motetten) und weltlicher (Madrigale, Lieder)

Vokalkompositionen bekannt. Dennoch haben sich etwa 110 Sätze für Tasteninstrument erhalten, die auch von einiger Bedeutung sind. Alle damals gebräuchlichen Gattungen sind dabei vertreten: Toccaten, Fugen, Canzonen, Ricercari und Kompositionen für den liturgischen Gebrauch. Alle diese Stücke sind uns in einer zwischen 1637 und 1640 in Süddeutschland entstandenen Tabulatur überliefert, die heute in einer Turiner Bibliothek aufbewahrt wird.

Hassler war zunächst Schüler seines Vaters und dann während eines Venedigaufenthaltes 1584/85 Schüler von Andrea Gabrieli. So haben seine Werke italienische Wurzeln.

Zwei umfangreiche Toccaten, die beide dreiteilig sind, stehen auf dem Programm. Beginn und Schluß bringen in gewohnter Manier Läufe und Akkorde, der Mittelteil ist jeweils fugiert.

Die beiden Canzonen sind eingängige, spielfreudige Stücke, die auch von einem Bläserensemble zum Klingen gebracht werden könnten.

Hasslers Ricercar im 2. Ton dürfte sein gewichtigstes, längstes Werk sein. Ein bis zur Quinte aufsteigendes, chromatisches Thema wird mit verschiedenen Kontrapunkten kombiniert, das Metrum geht nur kurz in einen ungeraden (Dreier-)Takt über, ehe eine groß angelegte Steigerung mit allen kontrapunktischen Mitteln und zunehmender schnellerer Bewegung den Höhe- bzw. Schlußpunkt erreicht.

Auch das Magnificat im 4. Ton gehört zu den gewichtigeren Werken. Es wird, wie damals im Vespertagesdienst üblich, alternatim, d.h. im Wechsel zwischen gesungenem gregorianischem Choral und vom Tasteninstrument gespielten Versetten musiziert. Der eher ungebräuchliche 4. Ton strahlt eine erhebende Feierlichkeit aus.

Ergänzt wird das Programm von drei anonym überlieferten Intavolierungen (=Übertragungen) von ursprünglich vokalen Werken Hasslers.

B.A.